

### ■ Historische Erinnerung und polnisch-deutsche Beziehungen

Stanisław Żerko

Der für den Zustand der deutsch-polnischen Beziehungen entscheidende Begriff der „Asymmetrie“ gilt auch für die Sphäre der historischen Erinnerung. Diese war lange Zeit ein äußerst wichtiges Element in den gegenseitigen Beziehungen, aber seit einiger Zeit tritt sie aus deutscher Sicht in den Hintergrund, ungeachtet der Erklärungen und Reden, die zu den Jahrestagen des 1. September 1939 oder des 1. August 1944 gehalten wurden. Die „Lücke im deutschen Gedächtnis“, also die verbreitete Ignoranz gegenüber dem Ausmaß der Verbrechen, die während der deutschen Besatzung an der polnischen Nation begangen wurden, wurde sogar im Bundestag während der letztjährigen Debatte über die Frage des Berliner Denkmals für die polnischen Opfer (das sogenannte Polendenkmal) erwähnt. Sie bezieht sich sowohl auf den Bereich der Forschung (derzeit beschäftigen sich nur wenige Historiker mit den Verbrechen an den Polen in Deutschland) als auch auf die überraschend geringe Kenntnis dieser Thematik in der deutschen Öffentlichkeit.

Redaktion:  
David Engels  
Justyna Schulz  
Stanisław Żerko

Nr. 10/2021  
1.7.21

Die „Kommentare aus dem Westinstitut“ sind auch verfügbar über :  
NEWSLETTER IZ  
FACEBOOK  
SCRIBD  
LINKEDIN  
TWITTER

Die „Kommentare“ geben nur die Meinung ihres Verfassers und nicht des Instituts wieder.



In Polen hingegen haben die letzten dreißig Jahre beeindruckende Leistungen von Wissenschaftlern, Reportern und Publizisten in Bezug auf die Nachkriegsvertreibung der deutschen Bevölkerung, die Stellung der Deutschen in der Volksrepublik Polen und das deutsche Kulturerbe in den West- und Nordgebieten gebracht.

Besorgniserregend ist die immer häufiger auftretende deutsche Tendenz bzw. der Reflex, Euphemismen wie „schwierige, tragische Geschichte“ oder gar Ausdrücke wie „in den letzten hundert Jahren gab es Auseinandersetzungen in den deutsch-polnischen Beziehungen“ zu verwenden. Man kann darin den Versuch sehen, eine Art Symmetrie der Schuld zu finden, die angeblich auf beiden Seiten mehr oder weniger gleich verteilt ist. Das Stereotyp der Polen als einer Nation von Antisemiten und Nationalisten etwa hatte sich schon in der Vergangenheit stabilisiert; und in Deutschland ist die Meinung immer verbreiteter, dass man der Verbrechen an den Polen bereits ausreichend gedacht hat (siehe die Diskussionen in den deutschen Medien über das Polendenkmal).

Ein großer Teil der polnischen Öffentlichkeit verweist auf das Fehlen einer ausreichenden materiellen Entschädigung durch Deutschland für die Verluste und Leiden der polnischen Bevölkerung während der deutschen Besatzung. Die Haltung der nachfolgenden deutschen Bundeskanzler von Adenauer bis Merkel war in dieser Hinsicht rücksichtslos. Der Verweis auf den Verzicht auf Reparationen, der der Regierung der Volksrepublik Polen von der UdSSR im August 1953 aufgezwungen wurde, ist als unmoralisch zu betrachten. Eine solche Haltung steht im Widerspruch zu den Erklärungen der deutschen Seite über den Willen zur Aussöhnung mit der polnischen Nation. Sie steht auch in krassem Gegensatz zu den Beteuerungen der deutschen Regierung, dass sie sich um die Einhaltung ethischer Werte in ihrer Außenpolitik bemüht.

Ein separates Problem, das noch immer einer systemischen Lösung harrt, ist die Frage der Rückgabe von polnischem Kulturgut, das von den Deutschen während der Besatzung Polens geplündert wurde. Alles das ist für viele Polen von enormer Bedeutung.

Illustration: Enthüllung eines „Buddy-Bear-Denkmal“ anlässlich des 30. Jahrestags des deutsch-polnischen Freundschafts- und Nachbarschaftsvertrags durch Botschafter Arndt Freytag von Loringhoven.

(<https://polskatimes.pl/30lecie-przyjazni-polskoniemieckiej-w-warszawie-stanela-figura-misia-buddy-bear/ga/c1-15642052/zd/49850870>)